Anschlussstelle Heimfeld wird aufwändig saniert

HEIMFELD :: Die Ausfahrten der A 7 Anschlussstelle (AS) Heimfeld werden von der Autobahn Niederlassung Nord in fünf Tagen umfangreich saniert. Hintergrund ist der Ausbau der Autobahn in den kommenden Jahren. Der wird zu einer zeitweiligen Schließung der Ausfahrt Hausbruch und damit zu deutlich mehr Verkehr über die Ausfahrt Heimfeld führen. Damit die Anschlussstelle und die dazugehörenden Rampen der künftigen Belastung standhalten, werden sie saniert und erhalten eine neue Asphaltdecke.

Das geschieht während der Hamburger Herbstferien, mit Beginn am 11. Oktober und einem geplanten Ende am 16. Oktober. Insgesamt wird eine Fläche von 1.900 m² erneuert. Für die Arbeiten ist es notwendig, die Ausfahrtsrampen der Anschlussstelle Heimfeld in beiden Richtungen, Fahrtrichtung Hannover wie Fahrtrichtung Flensburg, zu sperren und über die Bedarfsumleitung U 27 (Georg-Heyken-Straße und Waltershofer Straße) sowie U 62 (Fürstenmoordamm und Moorburger Bogen) ab der AS HH-Hausbruch umzuleiten.

Als Konsequenz werden auf den umliegenden Straßen Veränderungen in der Verkehrsführung vorgenommen, um die Anschlüsse an der B 73 zu herzustellen und dem Fahrradverkehr ausreichend Platz während der Bauphase zu ermöglichen:- Die Stader Straße, B 73, wird in beiden Fahrtrichtungen im Kreuzungsbereich einstreifig und die Ampelanlage während der Bauzeit deaktiviert. Fußgänger werden 500 Meter vor und nach dem Baufeld an den Fußgängerampeln auf der nördliche Seite der B 73 geführt. Radfahrer werden auf eine durch Schrankenzäune gesicherte und für den PKW-Verkehr gesperrte Richtungsfahrbahn der Stader Straße geleitet.

Lampen im Kurpark werden verdoppelt und komplett modernisiert

LÜNEBURG :: Wo sich derzeit der Minibagger durch das Erdreich frisst, werden in rund sechs Wochen moderne Leuchten den Lüneburger Kurpark in neuem Licht erstrahlen lassen. Der städtische Energiepartner Avacon lässt seit Montag Schritt für Schritt die 24 alten Masten abbauen und Gräben ziehen für entsprechende Stromkabel. Mit dann 43 Laternen wird die Beleuchtung im Park nahezu verdoppelt.

„Die neuen Leuchten funktionieren sensorgesteuert", erklärt Sebastian Dust, Projektleiter bei der Avacon Netz GmbH. „Wenn eine von ihnen in ihrem Umkreis Bewegung registriert, wird sie automatisch heller und gibt auch der nachfolgenden ein Signal. So bekommen wir praktisch mitlaufendes Licht." Werden keine Bewegungen registriert, ist die Leuchte auf ein Minimum gedimmt, um CO_2-Ausstoß, Lichtverschmutzung und Energieverbrauch so gering wie möglich zu halten. Zusätzlich ist ein grüner Leuchtring aktiviert. Die Umstellung erfolgt abschnittsweise, bis Mitte November sind die Arbeiten abgeschlossen.

Das Krankenhaus Groß Sand in Wilhelmsburg hat einen geriatrischen Schwerpunkt. Die Klinik ist aktuell in der Diskussion, weil viele Menschen befürchten, dass die Chirurgie durch eine Umstrukturierung wegfallen könnte. FOTO: MICHAEL RAUHE/MICHAEL RAUHE / FUNKE FOTO SERVICES

Groß Sand verhängt Besucherstopp

Ursache sind offenbar mehrere bestätigte Corona-Fälle in dem Klinikum mit geriatrischem Schwerpunkt

LARS HANSEN

WILHELMSBURG :: Seit dem vergangenen Sonnabend lässt das Wilhelmsburger Krankenhaus Groß Sand keine Krankenbesuche bei seinen Patienten mehr zu. Schnell machte das Gerücht die Runde, dies habe mit den geplanten Sparmaßnahmen der Klinik zu tun. Das hat es keineswegs, heißt es aus dem Krankenhaus. Vielmehr habe man sich zu dem Schritt entschlossen, weil in Wilhelmsburg besonders viele besonders anfällige Patienten behandelt werden. Aus der Hamburger Sozialbehörde kommt dazu die Information, dass es in der Klinik Corona-Infektionen gegeben habe.

Währenddessen wächst in Wilhelmsburg die Bewegung zum Erhalt der finanziell angeschlagenen Klinik, denn was Bistum und Klinikleitung als Umstrukturierung bezeichnen, ist in den Augen vieler Wilhelmsburger ein Schritt zur Abwicklung des katholisch getragenen Stadtteil-Krankenhauses. Vergangene Woche gab es eine Demonstration gegen die Sparpläne. 500 Teilnehmer zogen durch das Reiherstiegviertel. In den Tagen zuvor hatten sie fast 10.000 Unterschriften für den Erhalt der Klinik gesammelt.

Klinikprecherin Sarah Siewecke betont noch einmal, dass die Besucher-Sperre nichts mit der Umstrukturierung des Krankenhauses zu tun hat: „Wir haben hier einen geriatrischen Schwerpunkt und deshalb besonders viele besonders alte Patienten in der Klinik", sagt sie, „diese wären bei einer Infektion mit dem Corona-Virus sehr viel anfälliger für fatale Verläufe. Um sie zu schützen, haben wir uns angesichts allgemein steigende Infektionszahlen zu dieser Maßnahme entschlossen."

Nach anfänglicher Verwirrung – das Besuchsverbot wurde nicht öffentlich bekannt gegeben – waren die meisten Wilhelmsburger einsichtig. „Wenn wir ihnen an der Tür erklärt hatten, warum sie ihre Lieben nicht besuchen können, haben sie es meistens eingesehen, immerhin geht es ja auch um den Schutz derer, die sie besuchen wollen", sagt eine Krankenschwester.

Lutz Cassell, Bürgervertreter im Stadtteilbeirat Wilhelmsburg, findet die Entscheidung sogar gut: „Wenn es wirklich nur dem Schutz dient, ist das eine verantwortungsvolle Entscheidung", sagt er, „aber es hätte kommuniziert werden können. So ist das jetzt gelaufen, wie die Ankündigung der Sparpläne, völlig intransparent."

> *Wir haben hier einen geriatrischen Schwerpunkt und deshalb besonders viele besonders alte Patienten*
>
> **Sarah Siewecke, Sprecherin Krankenhaus Groß Sand**

Eine reine Präventivmaßnahme war die Besuchersperre aber wohl eben doch nicht, denn im Corona-Briefing der Sozialbehörde vom Dienstagnachmittag heißt es: „Mehrere bestätigte Fälle gab es auch im Krankenhaus Groß-Sand, das sich bereits bei Auftreten des Infektionsverdachts vorsichtshalber zeitweise von der Teilnahme an der Notfallversorgung abgemeldet hatte." Die Corona-Patienten seien mittlerweile zur Versorgung an ein anderes Krankenhaus verlegt worden, heißt es weiter.

Wie es mit der finanziell angeschlagenen Klinik weitergeht, ist unklar. Eine Lenkungsgruppe aus Sozialbehörde, Bistum, Bürgerschaft und kassenärztlicher Vereinigung will ein Konzept erarbeiten, wie die medizinische Versorgung Wilhelmsburgs bestmöglich erhalten werden kann. Das Bistum hat dort ein Sanierungskonzept vorgelegt. Wie dies aussieht, kommuniziert die Kirche allerdings weder nach außen, noch nach innen. In einem Schreiben an die Mitarbeiter beteuert die Klinikleitung lediglich, das Krankenhaus erhalten zu wollen: „Die in der Presse aufgegriffene Idee eines Stadtteilgesundheitszentrums führte zu Spekulationen, dass in Wilhelmsburg der Fokus künftig nur noch auf der ambulanten Versorgung liegen soll. Das ist falsch", heißt es in den Rundbrief. „Richtig ist aus unserer Sicht eine engere Anbindung beziehungsweise Kooperation mit dem Marienkrankenhaus."

Die Wilhelmsburger befürchten, dass dabei ausgerechnet die Chirurgie-Betten komplett über die Elbbrücken wandern sollen. „Dabei hat der vorletzte Groß-Sand-Geschäftsführer noch betont, dass die Chirurgie das Herzstück jeder Klinik sei", wundert sich der Wilhelmsburger Bürgerschaftsabgeordnete Michael Weinreich (SPD). „Deshalb wurden ihm Millionen Euro bereitgestellt, um die Chirurgie in Groß Sand zu modernisieren und auszubauen. Dann wurde er abgelöst, die Pläne nicht umgesetzt und das Geld verfiel."

Mittlerweile gilt der OP der Groß-Sand-Chirurgie als Sanierungsfall und Teil des Investitionsstaus, der die Klinikfinanzen mindestens so belastet, wie die Pensionsverpflichtungen. Gesundheitspolitiker beklagen, dass für Groß Sand bereit stehende Investitionsmittel regelmäßig nicht abgerufen würden. Dafür würden die Geschäftsführer zu häufig wechseln. Endgültig geschlossen ist seit Donnerstag die Pflegeschule. Das bedeutet jedoch nicht, dass nicht mehr ausgebildet wird: „Lediglich der Theorie-Unterricht findet jetzt an einer anderen Schule statt", sagt Sarah Siewecke. „Dass wir nicht mehr ausbilden ist ein Missverständnis!"

400 Beschäftigte

Dass das Wilhelmsburger Krankenhaus in katholischer Trägerschaft ist, ist kein Zufall: Viele der Arbeiter des ersten Wilhelmsburger Industriebooms stammten aus Posen und waren polnische Katholiken. Der größte Arbeitgeber, die Wollkämmerei, unterhielt ein Betriebskrankenhaus für sie. Es wurde im Krieg zerstört und 1948 durch ein Krankenhaus in Gemeindeträgerschaft ersetzt. 207 Betten hat Groß Sand nach Plan. 400 Menschen arbeiten derzeit in dem Krankenhaus, 70 von ihnen sind Auszubildende.

Polizei bietet zwei Termine zur Fahrradcodierung

LÜNEBURG :: Gerade auch in Zeiten von Corona sind Fahrräder in Stadt und Landkreis angesagte Fortbewegungsmittel. Damit die Räder nicht so einfach gestohlen werden können, sollten sie codiert werden. Dazu bietet die Polizei in Lüneburg zum kommenden Wochenende zwei Termine an – selbstverständlich unter Einhaltung der aktuelle Hygieneregeln. Die Codierung erleichtert der Polizei das Aufklären von Fahrraddiebstählen; aber ein weiter wichtiger Aspekt des Codierens ist der Präventionsgedanke, denn ein codiertes Fahrrad schreckt, deutlich nach außen sichtbar, Diebe ab.

Am Freitag 9. Oktober, von 13 bis 16.30 Uhr, und am Sonnabend, 10. Oktober, von 9 bis 12 Uhr können bei der Polizei Lüneburg, Auf der Hude 1, 21339 Lüneburg, wieder Fahrräder codiert werden. Auch E-Bikes, Pedelecs und Elektroräder werden codiert.

NACHRICHTEN

MARSCHACHT

Diebe suchen nach unverschlossenen Autos

:: Am Montag gegen 4.30 Uhr bemerkte eine Anwohnerin der Elbuferstraße in Marschacht zufällig, wie sich ein Unbekannter in ihren unverschlossen vor dem Haus abgestellten Pkw setzte. Als die Frau auf ihren Wagen zuging, flüchtete der vermeintliche Dieb. Beute machte er keine. Fast zur selben Zeit wurden Anwohner der nur rund 200 Meter entfernten Straße Achterhagen durch das Gebell ihres Hundes geweckt. Als sie vor das Haus schauten, entdeckten sie zwei Personen, die am bereits geöffneten Pkw auf dem Grundstück standen. Auch der Wagen war am Abend nicht verschlossen worden. Die Unbekannten flüchteten in die Dunkelheit. Möglicherweise war eine Gruppe von mehreren Tätern in der Nacht unterwegs, um zielgerichtet nach unverschlossen abgestellten Pkw zu suchen. Zeugen oder weitere Geschädigte werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 04171/7960 bei der Polizei in Winsen zu melden.

MASCHEN

Passant in der Schulstraße rastet aus und springt vor Polizeiwagen

:: Am Montag, gegen 15.30 Uhr, verließen zwei Streifenwagen mit Blaulicht und Martinshorn die Dienststelle der Seevetaler Polizei in Maschen, um zu einem dringenden Einsatz nach Meckelfeld zu fahren. In der Schulstraße sprang plötzlich ein 45-jähriger Mann vor den ersten Streifenwagen, so dass die Beamten nur durch eine Vollbremsung einen Zusammenstoß mit dem Mann vermeiden konnten. Der Mann blieb zunächst auf der Fahrbahn stehen und beleidigte die Polizisten durch Zeigen seines ausgestreckten Mittelfingers. Auch die zweite Streifenwagenbesatzung, die Sekunden später an dem Mann vorbeifuhr, wurde durch ihn in gleicher Weise beleidigt. Ein weiterer Polizeibeamter brachte den Mann zur der Dienststelle und wurde auf dem Weg dorthin ebenfalls beleidigt und bedroht. Ein Arzt wurde zum Polizeirevier gerufen. Der untersuchte den 45-Jährigen und ordnete anschließend die zwangsweise Unterbringung des Mannes in einer psychiatrischen Klinik an.

MASCHEN

Vorfahrt missachtet – 18.000 Euro Schaden

:: Auf der Straße Unner de Bult kam es am Montag, gegen 13.10 Uhr, an der Einmündung Alter Postweg zu einem Verkehrsunfall. Eine 44-jährige Frau missachtete nach ersten Erkenntnissen beim Einbiegen mit ihrem Volvo die Vorfahrt eines 84-jährigen Mannes, der mit seinem Opel auf der Straße unterwegs war. Bei dem Zusammenstoß wurde der 84-Jährige leicht verletzt. Beide Fahrzeuge mussten abgeschleppt werden. Es entstand ein Sachschaden von rund 18.000 Euro.

„Lünepaten" pflanzen junge Bäume im Stadtgebiet

Aktion in der Salzstadt ist ein großer Erfolg – im Frühjahr sollen ehemalige Ackerflächen in einen Wald umgewandelt werden

LÜNEBURG :: Die fünf Monate alte Jule Marleen sitzt auf dem Arm ihrer Mama und schaut neugierig ihrem Papa zu. Der schippt am Rande der Willy-Brandt-Straße mit einem großen Spaten Erde in ein Loch. Der Baum, der auf diese Art und Weise eingepflanzt wird, ist ein Geschenk vom Patenonkel an die Lütte – und damit nicht nur ein kleiner Beitrag zu mehr Klimaschutz, sondern auch „eine bleibende Erinnerung für Jule", freuen sich die Eltern Wiebke und Markus Harms. Die junge Familie gehörte zu den rund 50 Bürgerinnen und Bürgern, die buddelten, klönten und beschriftete Anhänger an „ihren" Baumstämmen befestigten. Bei der ersten, aber sicher nicht letzten Pflanzaktion der Hansestadt Lüneburg wurden insgesamt 150 Bäume auf sieben Flächen im gesamten Stadtgebiet eingepflanzt.

Die Anmeldung für 2021 läuft bereits – für die Aufforstung im Frühjahr bei Gut Wienebüttel werden zudem nach wie vor Waldpaten gesucht. Oberbürgermeister Ulrich Mädge hatte selbst die Idee für die Aktion „Lünepaten", Fachbereichsleiterin Uta Hesebeck und ihr Team aus dem Bereich Grünplanung der Stadt haben sie daraufhin in ihre Obhut genommen. Gemeinsam begrüßten die Hauptinitiatoren die Anwesenden beim Startschuss an der Willy-Brandt-Straße. Beide sind glücklich, dass die Veranstaltung so gut angenommen wurde. „Wir haben insgesamt 88 Stadtbaum-Spenden von 67 Lünepaten erhalten", bilanziert Mädge. „Gefreut hat uns, dass so viele von ihnen ihren Baum mit viel Spaß an der Sache selbst gepflanzt haben."

Jedes Jahr im Februar soll eine ehemalige Ackerfläche in einen rund zwei Hektar großen Wald umgewandelt werden. Jeweils im Oktober sind wieder die Stadtbäume an der Reihe. Fragen zu den beiden Baumpflanz-Aktionen und weitere Info unter miriam.gebert@stadt.lueneburg.de oder 04131/309 35 78.

Gabi Nickel und Sohn Norman unterstützen die Aktion. Die AGL-Mitarbeiter Stephan Wiese (l.) und Thorsten Meyer sorgten mit ihrem Team dafür, dass 150 Stadtbäume auf sieben Flächen in die Erde kamen. FOTO: STADT LÜNEBURG/HA